



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Und wie man alles solle und möge richten zu Gott und letsten Zihl. n. 25.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

bella von dem Tod also aufferordentlich entfaltete gesehen, und in jenen graußlichen Mähl-Zeichen der Abscheulichkeit zu genügen erschehen die so eytle Beschaffenheit aller zergänglichen Dingen, hat er sich alles dessen, was immer die Welt ihm verheißte, und geben Kunte, ent schlagen, und mit einem Gelübde verbunden, niemahls jemand andern, als jenem einkigen HERRN, so nit sterben kan, ins fünfftig zu dienen.

25.

Die zweyte Folg ist: indem wir alleinig Gott zu dienen erschaffen seynd, so solle all unsere Beschäftigung, ja jeder unser Gedancken, jedes Wort, eintweders mittel- oder unmittelbar zur Ehr, Glorry, und Lob Gottes gerichtet seyn. Und dises ist so wahr, daß die ewige Weisheit einer Schuld, und Straff verdammt jeden Gedancken, jedes Wort, jede müßige auch geringste Handlung, welche nit eintweders Schnur-grad, oder mindist mittelbar auf dises End abzielt. Und wiewohlen sehr vile Gelehrte zulassen, es könne einige Übungen abgeben, so an sich sittlicher Weis weder gut, noch schlimm seynd; wie da ist essen, studiren, spihlen, spazieren gehen, und hundert dergleichen mehr; so kommen gleichwohl alle übereins, daß dergleichen Übungen, sofern sie nit auf einige Weis zum Zihl und End, zu welchem wir erschaf-

fen seynd, das ist, zum Dienst Gottes gewidmet werden, zum wenigsten alle verlohren gehen; daß sie alle Strich seynd, so nit auf den Mittel-Punct sehen; lauter die Scheiben verfehrende Schuß: all die weilen sie in den Wind ausgefäet werden, und nichts gelten. Eine entseßliche Wahrheit! Ich bitte dich, betrachte nur ein wenig, wie vile Gedancken, wie vile Anmuthungen, wie vile Handlungen, wie vile Mühe und Arbeit, wie vile Beschäftigungen in der ganzen Welt häuffig, eyferigist ohne Unterlaß getrieben werden. Da gehet man hin, da kommet man her; da treibet man Gewerck; da ligt man denen Wissenschaften ob; da spihlet man; da bauet man; da führet man Rechts-Handel; da dienet man zu Hof, und weiß nit was noch: Was haltest du von so grossem Geräusch, und Geräusch der menschlichen Übungen? Ja freylich wohl grosse Verrichtungen! grosse Geschäfts-Verwaltungen! grosses hin und wider lauffen! Und nichtsdestoweniger weiß ich zu sagen, daß dises alles ein lauterer Müßiggang, ein lauterer Nichtsthun seye; die weilen es ohne einigen Nutz geschihet. Ein anders ist nur ein materialisches oder pur natürliches, ein anders aber ein eigentliches oder sittliches Wircken. Das materialische Wircken bestehet in einer lautern Bewegung des Leibs,

Leibs, oder Übung der Kräfte ohne Frucht; dieweilen es nit abzihlet auf ein nütliches End. Das andere aber ist ein eygentliches würcken, dieweilen es die Werck zu dem eygenthümlichen Zihl des Menschen ordnet, und solches zu erhalten die gehörige Mittel anwendet. Das erstere Würcken ist ein Müßigang, dieweilen es dem Frucht nach dem nicht würcken gleichgiltet: wer wird sagen, daß das Meer eygentlich würcke, da es zur Zeit des Ungewitters aller Orthen aufwaltet; bald in die Höhe sich erhebet; bald in die Tiefe nidersiget; bald sich stoffet, treibet, zerschlaget, zerreisset; an das Gestatt hinaus lauffet; zuruck prellet, ohne einzigen andern Gewinn oder Nutzen, als daß es beweget wird. Wer wird sagen, daß jener wahrhaftig reise, welcher einzig und alleinig hin und her spaziret? Uhte sich wohl und würckte Domitianus, da er sich den ganzen Tag hindurch mit Fliegenfangen beschäftigte? würckte wohl derjenige weiche König, der die Zeit unter denen Mägdelein mit Spinnen müßig verzehrete? Eben also ergeth es einen Christen, welcher sein gantzes Leben auf irdisches Thun und Lassen wendet, ohne daß er selbes zu GOTT ordnet: er schlaffet, er mattet sich ab, und gleichwohl ist er müßig: er schwiz-

ket, er bemühet sich, er bringet sich fast um; und gleichwohl würcket er nichts; dieweilen er würcket ohne Frucht, ohne Nutzen. Per totam noctem laborantes nihil cepimus. Luc. c. 5. v. 5. und wan es deme also ist, was grosse Ursach haben wir zu weinen, eines weinens, gestalten wir sehen die so ungeheure Verschwendung so vieler unserer Verrichtungen, Unternehmungen, Mühe und Arbeit biß auf dise Stund. Ach! uns Armseltige! wie vil Gedanken, wie vil Schritt, wie vil Tag und Jahr haben wir umsonst verlohren; und leyder! ohne Hoffnung, disen so ungeheuren Schaden wider jemahls zu ersehen?

26.
Wan wir jenes, welches wir biß auf dise Zeit für die Welt verrichtet, und gelitten haben, hätten (wie wir schuldig wären) für GOTT, für unsere Seelen, für die Ewigkeit gelitten und gewürcket, was ungemein grossen Hauffen der Verdienst wurden wir für den Himmel gesammelt haben? wie vil wurde uns dises für unser ewige Seeligkeit nutzen? da wir entzwischen allen Fleiß und Mühe angewendet haben ein Genügen zu leisten unsern Begürden, jenem grossen Herrn zu bedienen, unser Glück höher zu treiben. Ach wehe! was ist uns übrig? was nuzet es uns, und was wurde es uns nutzen

nugen zur Zeit des Todts? Nihil cepimus, nihil cepimus; nichts, nichts haben wir gefangen, ja wir können mit jenem unglückseligen König wohl sagen: omnia perdidimus, alles, alles haben wir verlohren. Wird es aber allzeit also zu gehen? ach nein! sonder wende die Zeit des Lebens, so dir annoch übrig ist, vernünftiger und nützlicher an. Ich sage nit, daß du sollest dich deiner Haus-Geschäften gänzlich entschlagen; daß du vernachlässigest deine Bürgerliche, oder Staats-Geschäft; daß du dich aller menschlichen Beschäftigung oder Gemeinschaft entziehst: nein das nit; bemühe dich, treibe Gewerb; lige ob denen Wissenschaften, arbeite, erquickte deine Kräfte; aber alles dieses mit jener Mäßigkeit, mit jenem Absehen; welches Gott von dir erfordert; das ist, ehelich fort zu bringen dein Haushaltung, deinen Stand, und den Wohlstand des gemeinen Weesens, dich also tauglich zu machen, Gott zu dienen, und deinen Schöpffer zu ehren; zu welchem End du lebest, sive manducatis, sive bibitis, sive quodcunque aliud facitis, omnia in gloriam DEI facite. 1. Cor. 10. v. 31. Wan du es nit also machest, und dich samt allen deinen Dingen zu jenem Zweck, zu welchem du erschaffen bist, nemlich

zu Gott ordnen wirst, glaube mit, nebst dem Verlust aller deiner Wercken, wirst du niemahl ruhig leben: Fecisti nos Deus ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. August. 1. Confess. c. 1. Du O Gott! hast uns erschaffen zu dir, und unser Herz ist unruhig so lang und vil, bis es ruhe in dir. Also redet der Heil Augustinus, also wirst auch du reden müssen: du selbst wirst es erfahren haben; und villicht öfters; du wirst Frieden und Vergnügen in dem irdischen Weesen, in Reichthumen, Ehren, Zeit-Vertreiben, Schau-Spihlen, Gesellschaften gesucht haben; und wirst eintweders in dero würeklichem Genuß, oder mindist nach dero Genuß nichts anders, als Bitterkeit und Qual des Geists gefunden haben: warum das? dieweil in allen diesen unser Gott nit ist; nit jenes Gut, zu welchem wir erschaffen seynd.

27
Rolandus jener berühmte Lehrer auf der hohen Schul zu Bologna, so sehr er sich immer beziffen hatte, ihme gute, und lustige Tag zu verschaffen, und sich mit lieblicher Music, mit Tanzen, und Mahlzeiten zu ergötzen, ist ihm doch niemahls die Sach von statten gegangen; kunte niemahls sein Herz auch unter so vilen Ergötzen

göttlichkeiten frölich machen; ja je ergöglicher die Zeit Vertreibungen, dero er genossen, waren, desto bitterer ware die Traurigkeit, die ihne quälte, biß er gewahr worden, daß er vergeblich suche die Vergnügung alldorten, wo sie nit wäre; darum hat er sich entschlossen, die Welt zu verlassen, und sich in dem geistlichen Ordens-Stand des Heil. Dominici Gott zu ergeben; allwo er die so vergeblich anderwärts gesuchte Ruhe auch endlich gefunden hat. O wie vil gibt es dergleichen Rolandi ab, welche unter der schönsten Blüthe der irdischen Ergöglichkeit nichts als stechende Dorn finden? sie schweiffen bald da, bald dort herum, und bettlen von denen Geschöpffen einige Erquickung ihre Begürden zu ersättigen: aber vergeblich, weil sie keine ihrem Begürlichkeits Lust gleichmäßige Wende antreffen: quid per multa vagaris homuncio, warum schweiffest durch vile Geschöpffer herum, O armseeliger Mensch, schreyet disem von der rechten Straß abweichenden zu ein Heil. Augustinus; was verließest du dich durch eytles Nachlauffen, dergleichen Ding zu erhaschen, die weder für dich, noch du für selbe bist? biß auf dise Stund hast du dich abgearbeitet bey disen irdischen Güteren; du hast dich in jenem Rechts-Handel verzehret; du bist

blindlings vor jener thorechten Liebe gleichsam zerschmolzen; du hast Blut geschwizet bey jenem Hoff, in jenes Geschäfts Verwaltung; und dises endlich mit was für einem deinigen Nutzen? mit was für glücklichem Aufgang? du bist anjeko weit unruhiger, weit beängstigter, als du jemahl gewesen: was aber für ein Wunder solt dises seyn? findet der Magnet außser dem Himmels Angel eine Ruhe? kan ein weit von dem Meer entfernter Fluß ruhig stehen? kan ein einziges Element außser seinem Mittel-Punct ruhen? ach! schencke dich GOTT von Herzen; suche alleinig disen, und das höchste Gut, zu welchem du erschaffen bist; und du wirst vergnüget leben. Quære unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficit: suche ein Gut, in welchem alle Güter seynd: rathet dir weislichst der grosse Kirchen-Vatter Augustinus.

Die dritte Folg ist, daß, die 29 weil wir erschaffen seynd, selig zu werden, doch aber grosser Gefahr, verdammnet zu werden, außgesetzt seynd; so soll nichts tieffer in unserm Herzen eingegraben seyn, als eben dises. Bellarminus der Cardinal, da ihm der Cardinal Ursini ein gewisses Geschafft anbefohlen hatte, und von disem befragt worden, ob es ihm fast ängstige? hat er ihme geant-

D

wort.

wortet: mein Herz! glaubet mir, daß mich nichts ängstige, als die Begürd und Sorg seelig zu werden: höre, höre, wie wohl er geantwortet hat. Also sollte ein jeder Christ sprechen. Und warum das? dieweilen deine Seel zur Seeligkeit bringen das allergröste und wichtigste Geschäft ist. Wan dieses wohl geendiget wird, ist alles auffer der Gefahr; schläget dieses übel aus, ist alles verlohren; alles ist auffer Gefahr; alldieweil du vergnüget, und seelig bist durch die ganze Ewigkeit: alles ist verlohren; weilen du unglückseelig, und elend bist die ganze Ewigkeit hindurch: und dieses ist, woher jener Grund-Satz Christi Jesu seinen Nachdruck hat: Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiat. Matth. c. 16. v. 26. Was hilffet es den Menschen, daß er beglückter, und glückseeliger, als andere ist? was hilffet erwerben die ganze Welt, wan nachmahls verlohren wird die eygne Seel? was hat es geholffen, was nuzet jenen Welt-berühmten Herren, daß sie die Welt mit Geräusch-vollen Thaten erfüllet? daß sie mit Befehl, und Waffen den Erd-Kreis zu erzitteren gezwungen haben, damit sie den Namen eines Grossen erhielten; und sich darmit vil hundert Jahr bey de-

nen Nachkömmlingen berühmt machten, wan sie nachmahls verdammet worden, und ewiglich werden verdammet bleiben? Stelle dir vor einen Alexander, einen Cæsar, einen Pompejum, einen reichen Prasser, auch einen Julianum, einen Henricum, oder einen jeden andern Christen, der einen Ueberfluß unermäßlicher Reichthumen gehabt; der genossen alle mögliche Gelüsten; der von allen geliebet, geschäket, angebettet worden; stelle dir, sprich ich, disen vor, als dahin sterbenden; jedoch aber als im Stand verdammet zu werden. Frage ihn ein wenig, wie er sich des vergangenen wegen vergnügt befinde? und was ihme solches für das Künfftige nuzen werde? ja siehe ihn als schon würcklich in der Höll begraben in jenem Abgrund der Peynen, und frage ihn ein wenig: quid prodest, mein Freund, mein Herz! was nuzet euch jene eure Groß-Macht? was nuzet euch jene eure hohe Würde, jene Wollüsten, jene Güter, die ihr auf der Welt genossen habt? und was werden sie euch die ganze Ewigkeit hindurch nuzen? O unglückseeliger! alles dieses ist vorbeygegangen! vorbeygegangen ist es, transierunt omnia illa, und wird niemahls mehr zu ruckkehren; du wirst aber zerschmelzen, und in disen grausamen Peynen verzweiffeln, in æternum, auf ewig, la,

ja:

ja: auf ewig beraubet des Him-
mels; auf ewig beraubet des höch-
sten Guts; beraubet des Zihl und
Ends, darzu du erschaffen warest,
in aeternum auf ewig. Ach! so
eröffne dan deine Augen, O Christ!
und, da dir Gott das Licht, sol-
che Wahrheit zu erkennen, ver-
leyhet; schau, daß du dir dar-
mit helffest. Auf daß Franciscus
Xaverius von seinen Eitelkeiten
sich bekehrte, welchen er inbrün-
stig nachsagte, und aus ihme ei-
nen Heiligen Apostel zu machen,
hat dise von dem Heil. Vatter Ig-
natio ihme öftters widerholte
Grund-Lehr erkleetet: *Herr Franz-
cisco! quid prodest homini, si
mundum universum lucretur,
animæ verò lux detrimentum
patiatur? Was hüffer es den
Menschen, wan er schon die
ganze Welt gewinner, doch
aber seiner Seel Schaden ley-
det? Eben diser Grund-Satz,
wan er nit vermögen wird, dich
zur Heiligkeit zu bringen, so wird
er doch erkleeten, dich selig zu
machen, wan du solchen ernstlich
betrachten, und seiner inneristen
Krafft nach fassen wirst.*

29. Die vierte Folg ist endlich:
weilen alle irdische Sachen für
uns erschaffen seynd; auf daß sie
uns als Mittel helfen, unser Zihl
und End zu erlangen, so da ist,
Gott dienen, und selig werden,

darum sollen wir uns in so weit
der selbigen gebrauchen, als sie
uns verhülfflich; in so weit aber
der selbigen uns entschlagen, als
sie uns hinderlich seynd an Er-
langung unseres End-Zwecks,
welche eben die Folg ist, die der
H. Ignatius heraus ziehet: in-
dem er saget (in lib. exercit.) *Un-
de sequitur, utendum illis, vel
abstinendum eatenus esse, qua-
tenus ad consecutionem finis vel
conferunt, vel obsunt. Ihrer
Natur nach seynd sie noch gut
noch übel, sonder gleich-gültig;
gut seynd sie deme, welcher sich sel-
biger wohl gebrauchet, übel je-
nem, der sich selbiger mißbrau-
chet: weßwegen wir selbige noch
zu fast suchen, noch zu fast fliehen
sollen; sondern beydes in so vil,
als sie uns verhülfflich, oder verhin-
derlich seynd an Erlangung un-
seres End-Zwecks: aus eben dis-
ser Ursach sollen wir den Überfluß
nit vorziehen dem Mangel; die
Reichthumen der Armuth, die
Ehren der Verachtung, die Bes-
quenslichkeit der Ungemächlichkeit,
den Glücks-Stand der Trübßaal
die Gesundheit der Krankheit
sonder, weilen uns, wie jenes, al-
so das andere kan verhülfflich sey-
zu Erlangung unseres Zihls, sol-
len wir eines für so gew. hin hal-
ten, und umfangen, wie das an-
dere. Wan du dise höchst. wich-*

tige Wahrheit recht fassen wirst!
 O wie sehr wird sie dir dienen,
 nit nur ein tugendsames, sonder
 auch ein ruhig und freymüthiges,
 von aller Verwirrung befreytes
 Leben zu führen! du wirst dich nit
 so sehr bekümmern, und beunruhigen
 in Erwerbung, und Erhaltung
 diser irdischen Güter, welche
 der Ursprung aller deiner Zerstörungen
 seynd, wan du dero Gleichgiltigkeit
 zu deinem Nutzen, und Schaden
 erkennest, so wirst du selbe
 ansehen, und betrachten mit
 gleich geneigtem Gemüth, selbe
 zu haben oder nit zu haben. Du
 wirst dich nit also sehr betrüben,
 und so sehr in die Kleinmüthigkeit
 verfallen, wan du einweders aus
 Beschaffenheit der Natur, oder
 aus einem unglücklichen Zufall,
 oder besser zu reden, aus Anordnung
 Gottes derselben dich beraubet
 ersehen sollest; ja indeme du
 erkennest, daß du eben so wohl
 krank, als gesund Gott dienen
 könnest; eben so wohl bereichet,
 als erarmet; eben so wohl verachtet
 als geehret; so wirst du deinen
 Herrn loben, und mit einer wahrhaft
 Christlichen Gedult sprechen
 wie der heilige Job: Dominus
 dedit, Dominus abstulit, sit nomen
 Domini benedictum. Job c.
 1. Der Herr hat es gegeben,
 der Herr hat es genommen,
 der Namen des Herrn sey ge-
 benedeyet.

30
 Also wirst du ein vortreffliches
 Griffel wissen, dein Leben in
 einer beständig wehrenden Ruhe-
 Stille zu verzehren, auch bis zur
 Verachtung eines jeden unglück-
 lichen Zufalls. Sihe! da du dich
 in einem Unglück, ode Elend (seye
 solches beschaffen, wie es immer
 wolle) gesetzt siehest; wan ein Be-
 leydigung Gottes mit einlauffet,
 eine von dir begangene Sünd
 mit eingeschlichen ist, alsdan hast
 du wahrhaftig Ursach, dich zu
 betrüben, und darüber Neuen und
 Schmerzen zu tragen: dieweilen
 du gefallen bist in ein grosses, ja
 in das größte Ubel, als immer
 auf diser Welt mag gefunden
 werden; dan dises machet dich
 abwendig von deinem Ziel und
 End; beraubet dich alles Guten.
 Wan du aber siehest, daß in der-
 gleichen Unglücks-Fällen kein
 Beleydigung Gottes einlauffet;
 auch du darbey kein Sünd ha-
 best, so lasse dich solches nit vil
 schmerzen, wan du auch dein
 Haab und Gut, Gesund- und Frey-
 heit, deine Kinder, und was dir
 immer auf der Welt das liebste
 ist, soltest verlohren haben; alldies
 weilen alles dises dich nit hinder-
 ret, GOTT zu dienen, und zur
 Seeligkeit zu gelangen; westwegen
 es auch nit kan ein wahres
 Ubel benamset werden. Nullum
 bonum est, nisi quod ad sum-
 mum

mum bonum conducit; nullum malum, nisi quod à summo bono retrahit. Es ist kein Gut, als welches uns führet zum höchsten Gut, es ist kein Ubel, als welches uns zurück haltet von dem höchsten Gut; also versicheret uns der heilige Basilis us: du trucke dir solches tieff in dein Herz, und es wird dir zu seiner Gelegenheit für eine mächtige Stärkung, jederzeit aber zu einem sonders grossen Nutzen dienen.



Zweite Erwegung und Anred.

Vom Gehorsam/ oder Beobachtung und Erfüllung des Göttlichen Befehles.

Non omnis, qui dicit mihi: Domine, Domine, intrabit in Regnum Caelorum: sed qui facit voluntatem Patris mei, qui in caelis est, ipse intrabit in Regnum Caelorum.

Nit ein jeder, der mir sagt: Herr, Herr, wird eingehen in das Reich der Simmlen, sonder welcher thut den Willen meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen ins Reich der Simmlen. *Matth. 7. v. 21.*

Daß die bloße Anrufung des Göttlichen Namens nit seelig mache.

31 **S**pter anderen Irr: Meynungen der Rabbiner, war auch dise, daß sie sich selbst beredeten, man könne

mit einer geringen Mühe, das ist, durch die bloße Anrufung des Namens des Herrn seelig werden; gestalten sie gar zu fast dem Buchstaben nach verstanden jenen Spruch des Propheten Joels: *Omnis, qui invocaverit nomen Domini, salvus erit,*